

und Fische werden exportiert und hereinkommt über Murmansk die amerikanische Baumwolle. Die Frachtsätze sind so, daß die Baumwolle über diesen Transportweg nach Zentralrußland nicht teurer kommen wie über Leningrad. Besondere Rechte hat die Bahn als Unternehmer. Sie hat bedeutende Waldkonzessionen, moderne Holzschneidewerke, Teer- und Terpentinfabriken, sie fabriziert Fischkonserven und hat in Murmansk selbst ein großes, modern eingerichtetes Hotel. Eine ganz besondere Rolle spielt die Murmanskbahn als Kolonisationsgesellschaft. Schon dem flüchtig Durchreisenden fällt es auf, wie an allen günstigen Stellen, in den Urwäldern an der Bahn, ganz neue kleine Städte mit Kraftwerken, Sägereien, Speisehäusern, Arbeiter- und Bauernklubs entstehen.

Die wissenschaftliche Leitung dieser Kolonisation befindet sich in Leningrad und umfaßt ein kleines Institut für sich. Die praktische Leitung und Beratung ist im hohen Norden in der Nähe der kleinen alten Stadt Kola.

Abseits von Kola, zwischen wildem Gestrüpp, finden wir eine bodenkulturelle Insel: Hafer, Kartoffeln und Gemüse. Das Haus, die Kanzlei dieser wichtigen Organisation, ist eine kleine alte Holzbude. Die Kanzlei: ein junger Techniker, ein Buchhalter und der Inspektor der Kolonisation. Wieder ein Bild aus dem neuen Rußland: wie anspruchslos sind diese Menschen an sich, die einer derartigen großen Sache vorstehen. Der Inspektor, ein alter, zäher, äußerst arbeitsamer Mann, ist viel unterwegs, da er sich um das persönliche Los der einzelnen Siedler kümmern muß. Er ist ein Wissenschaftler und Techniker aus alter zaristischer Zeit mit Erfahrungen aus dem sibirischen Siedlungswesen. Parteilos, haßt er die Politik wie viele jener Intellektuellen aus alter Zeit, die sich aber mit ihrer Arbeit ganz auf das Neue eingestellt haben. Ich fand nach kurzer ernster Orientierung eine außerordentliche gastfreie Aufnahme und großes Interesse für meine Arbeit. Der Inspektor selber gab mir einen Einblick in die Organisation. Die ganze Kolonisationsarbeit geht von der Murmanskbahn aus. Diese benötigt zum Heranschaffen der Feuerung für die Lokomotiven große Holzlager und viele Menschen zum Fällen der Wälder. In den Kolonien werden vielfach völlig mittellose Bauern aus Zentralrußland angesiedelt. Für diese Zwecke gibt die Murmanskbahn von jedem geschlagenen Stamm 50 Kop. an die Siedlungsorganisation. Der Bauer soll zum Bauen einen Vorschuß von ungefähr 500 Rubel bekommen, die er mit der Zeit abverdienen muß. Aber gewöhnlich kostet ein Bauer, bis er eingerichtet ist, 800 bis 1000 Rubel. Weiter bekommt er unentgeltlich im Walde 200 Stamm Holz angewiesen; will er diese zugeschnitten und herangeführt haben, so hat er 20 Kop. per Kubikfuß zu zahlen. Nun beginnt der Siedler sein Haus selber aufzubauen. An Barmitteln besitzt er gewöhnlich kaum mehr wie 3 Rubel. Was er mit sich bringt, ist Handwerkszeug. Die erhöhte Vorschußsumme ergibt sich daraus, daß man die Existenzmöglichkeit des Bauern durch eine Kuh, durch ein Pferd zu sichern sucht. Die Regierung gibt für das Siedlerwesen nichts. Die Murmanskbahn macht alles dies wie ein Unternehmer. Die Konzession läuft vorläufig auf 10 Jahre, von denen 3 vergangen sind. Durch die vielen Erfahrungen geht der Aufbau schnell vor sich. Landwirtschaftliche Stationen zeigen dem Siedler, daß die bisher für dieses Klima angenommenen Unmöglichkeiten der Landbestellung zu überwinden sind. Durch lebendiges Beispiel führt man dem Siedler

die Bodenkultur vor Augen. Die notwendigsten Maschinen und Werkzeuge bekommt er leihweise hier geliefert. Eine einfache primitive Unterkunft sorgt für seinen vorübergehenden Aufenthalt während der Orientierung. Sein Vieh kann er in der Stallung für längere Zeit in Pflege geben, bis er seinen Bau fertig hat.

Außer dieser ganz primitiven Unterkunft für die Umsiedler, die vielfach aus sehr bedrängten Verhält-



Zeichnung von H. Vogeler

Karelien

Das kollektivistische Gemälde „Karelien“ aus der Kollektion „Das Rote Rußland“, von Heinrich Vogeler gemalt, ist eine synthetische Zusammenfassung des Wirtschaftslebens mit dem politischen Leben und der Struktur des Landes.

In der nach links verschobenen Achse des Bildes befindet sich der rote Sowjetstern, der in seiner Mitte die Tanne trägt, über der die Mitternachtssonne kreist. Diese Achse, um die sich alles gruppiert, bedeutet das revolutionäre Leben, das Leben der Partei. Unter der Tanne liegen die toten Revolutionäre aus den Waldsümpfen. Über dem Stern sehen wir eine Parteimitgliederversammlung unter der Losung der „Roten Hilfe“; unter dem Stern Szenen von dem Revolutionsfest in Petrosawodsk und Wirtschaftsszenen.

Die Hauptenergielinie, die quer durch das Bild über den Sowjetstern führt, ist die Murmanskbahn. Wir sehen sie am Hafen von Murmansk beginnen und in einer Textilfabrik Zentralrußlands enden. Ihr gliedern sich an die Motive der Kolonisation: Von unten eine modern organisierte Kolonie mit Arbeiterklub, Speisehaus der „Volksernährung“ usw. Dann eine primitive Kolonie in Eisenbahnwagen und schließlich eine alte Fischerkolonie am Weißen Meer. An einer angedeuteten Bahnstrecke liegend ist die nördlichste landwirtschaftliche Versuchsstation Chibine gemalt. — Die linke Seite des Bildes nimmt das Wasser ein: Als Transportmittel: der Murmanskhafen, als Naturkraft: der Kiwatschwasserfall, darunter als Kraftquelle für Elektrizität: der Bau einer Industrieanlage, ein Zufahrtskanal. — Oben im Bilde erkennen wir die Häfen des nördlichen Eismeres als Verbindung mit der Dwina bei Archangelsk — hier auch der Fisch als wirtschaftliches Bindeglied, so wie wir im Zentrum des Bildes die Pelztiergehalte gemalt sehen.

Vogeler zeigt hier, ähnlich dem früher an dieser Stelle veröffentlichten Bildern aus dem russischen Studentenleben, den Kristallisationsprozeß des Werdens im neuen Rußland. Inhalt und Form auch dieses neuen Bildes wirken dynamisch — wie konstruktive, sich stützende und ergänzende Kräfte.